

#3 - Jakobus 2,14-3,12

Gottesdienst-Serie «Der Brief von Jakobus»



So wie der Körper ohne den Geist tot ist,
so auch der Glaube ohne Taten.

Jakobus 2,26 (HFA)

Sprüche 4,23

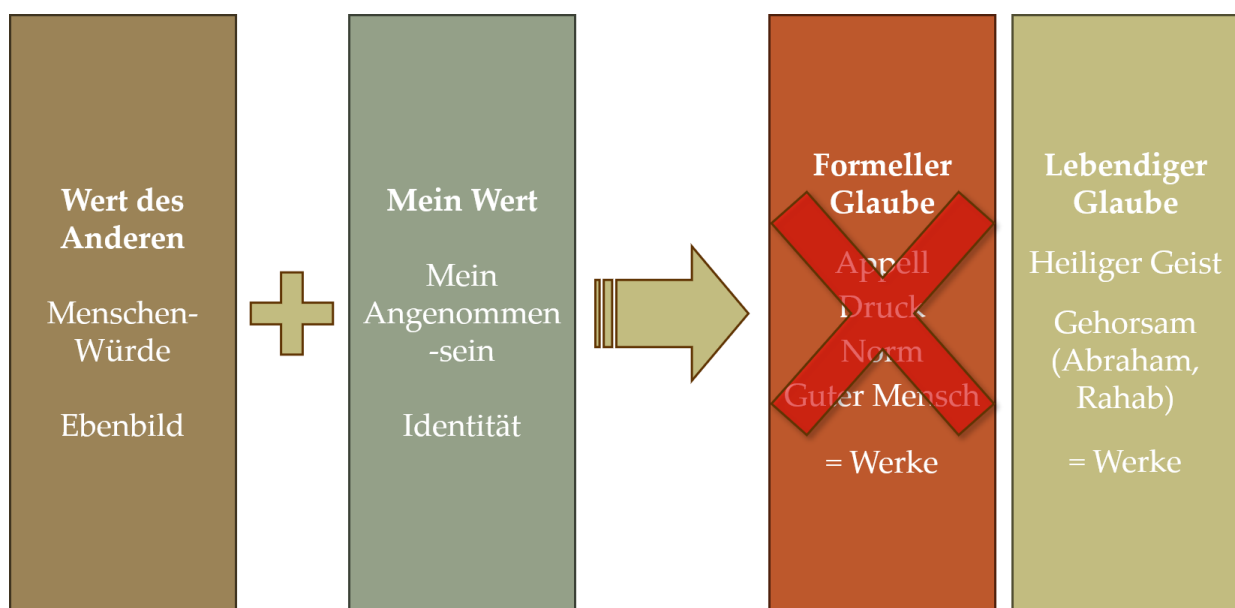
Lukas 6,45

Matthäus 15,11

Matthäus 7,21-27

Thema

Stell dir vor, du bist zweimal im selben Restaurant. An einem Abend wirst du ohne Leidenschaft und ohne Freude korrekt bewirtet. Am anderen Abend wirst du freundlich und zuvorkommend bedient. Der eine Kellner macht es zwar formal richtig, aber ohne Empathie. Der andere Kellner geht fröhlich und höflich auf dich ein. Ein grosser Unterschied, obwohl du zweimal «korrekt» bedient wurdest. Jakobus zeigt uns im 2. Kapitel in den Versen 14–26, dass unsere Werke aus einem lebendigen Glauben, angetrieben durch den lebendigen Geist Gottes, kommen sollen. In Matthäus 7,21–27 spitzt es Jesus zu, indem er sagt, dass nicht alle, die Gott Herr nennen und Werke in seinem Namen tun, einmal bei Gott sein werden. Formelle Werke haben eine kurze Dauer und einen kleinen Einfluss. Werke aus dem Glauben können unendlich viel mehr bewirken, weil Gott die Fäden spannt. Unsere Aufgabe ist es, Gehorsam zu sein wie Abraham und Rahab. Dazu muss ich den Wert des Anderen erkennen und meinem Wert bewusst sein. Ansonsten tue ich Werke aus reiner Höflichkeit, aus einem Appell heraus, um gefallen zu wollen, aus Eigennutz, um Aufmerksamkeit zu erhaschen oder aus falschem Mitleid.



Im 3. Kapitel nimmt Jakobus in den Versen 1–12 unsere Worte in den Fokus. Zuerst wendet er sich an Pastoren und Verantwortungsträger in der Kirche. Jakobus macht deutlich, dass sie einmal strenger beurteilt werden durch Gott, weil sie öffentlich reden und Einfluss haben. Ab Vers 2 malt Jakobus mit vier Bildern aus, welche Kraft und Macht unsere Zunge hat. Die Verse 9–12 sprechen von einer Zwiespältigkeit unseres Mundes: Wir können ebenso segnen wie fluchen. Jakobus ermahnt uns, dass aus einer Quelle nicht gleichzeitig frisches und salziges Wasser sprudeln kann und wir uns – in aller Fehlerhaftigkeit – in die Richtung bewegen sollen, welche aus unserem Mund gute Worte durch ein erneuertes Herz hervorbringt.

Vom Thema zu dir

- ✍ Du wurdest zweimal ‚korrekt‘ bedient – einmal ohne Leidenschaft, einmal mit Freude. Wo erleben wir im Alltag, dass etwas formal richtig gemacht wurde, aber ohne Empathie?
- ✍ Kannst du dich daran erinnern, dass du auch schon aus falschen Motiven Werke getan oder Worte gesagt hast? Wie bist du damit umgegangen? Was hat es in dir nachträglich bewirkt? Was hast du daraus gemacht/gelernt?
- ✍ Kennst du Situationen, wo deine Worte mehr Wirkung hatten als du gedacht hast – positiv oder negativ? Wie gehst du mit dieser Erkenntnis um?
- ✍ Der Text beschreibt die Zwiespältigkeit unseres Mundes: Wir können segnen wie fluchen. Wann hast du erlebt, dass du jemandem gerade noch Mut gemacht hast und kurz darauf dieselbe Person oder jemand anderes verletzt hast? Wie ging es dir danach? Was hast du aus dieser Erfahrung gemacht?
- ✍ Wir können unsere Quelle jeden Tag erneuern und mit frischem Wasser füllen, indem wir Gott und seinem lebendigen, heiligen Geist Raum geben. Wie machst du das konkret?

Gebetsfokus

- ♥ Danke Gott für sein Werk an dir, was er schon alles für dich getan hat.
- ♥ Danke Gott für den Heiligen Geist, welcher dich Tag für Tag erneuert und die frische Quelle in deinem Alltag ist.
- ♥ Bitte Jesus, dass er sein Werk, das er in dir angefangen hat, weiter vollbringt, so dass du immer mehr zu einem Wohlgeruch für andere werden kannst.
- ♥ Bitte den Heiligen Geist um Führung in deinem Alltag.
- ♥ Segne deine Familie, Arbeitskollegen, Kirche, Nachbarn, ...

Tiefer graben

- 🕒 Achte während einer Woche einmal genauer darauf, was aus deinem Mund kommt. Welche Quelle haben deine Worte? Wie kommst du zu frischem Wasser?